

13. IX. 1916

*Die Ursachen des Weltkrieges.*

gründung dieses so leichtsinnig riskierten Selbstmordes, wenn er ehrlich gegen sich selbst sein wollte, nichts andres anführen könnte als eine eitle hohle Phrase von Ruhm und Rache. Wie eine Gerechtigkeit der Weltgeschichte muß es uns deshalb anmuten, daß gerade dieser Staat, der am frivolsten mit dem Feuer des Weltbrandes gespielt hatte, auch derjenige ist, der bisher unter dem Krieg am meisten gelitten hat und wohl auch (bei seinem steten Bevölkerungsrückgang) am nachhaltigsten unter den Folgen des Krieges noch leiden wird.

Was nun endlich die Teilnahme Rußlands am Kriege betrifft, so ist dieser Staat den englischen Verlockungen als ewig heutigere Länderhai nicht allzu schwer zum Opfer gefallen. War Rußland doch seit jeher bestrebt, unausgesetzt nach Ländern Ausschau zu halten, die es verschlingen könnte, gleichgültig dagegen, welche Völkerschaften und Kulturstufen es dabei einheimse, wenn es nur eben wiederum eine territoriale Vergrößerung der Zarenmacht bedeutete. So hat sich Rußland seit dem Jahre 1500 in seiner Größe genau verzehnfacht und dabei das allerbunteste Gemisch von Völkerschaften in sich aufgezogen, so daß es ganz unvergleichlich mehr als Oesterreich-Ungarn einen Nationalitätenstaat darstellt. Natürlich mußte für diesen rein dynastischen Eroberungsdrang, namentlich heutzutage, da die Bestrebungen nach einer Mitregierung des Volkes auch in Rußland stets zunehmen, ein beschönigendes, populäres Mäntelchen gefunden werden. So erfand man denn einerseits den panslawistischen Gedanken, um damit ein „Anrecht“ auf slawische Teile Oesterreichs und auf die slawischen Balkanstaaten zu konstruieren, und kleidete andererseits den uralten, rein dynastischen Eroberungsplan bezüglich der alten oströmischen Kaiserstadt Konstantinopel in die wirtschaftliche Volkswirtschaft ein, Rußland müsse um seines Exports willen den freien Ausgang an ein stets befahrbares Meer besitzen. In Wirklichkeit ist allerdings Rußlands Volkswirtschaft noch lange nicht auf der Stufe des Weltverkehrs. Seine Verkehrswege im Innern sind viel zu arm und spärlich, und was es überhaupt an Eisenbahnen besitzt, sind hauptsächlich strategische, gegen Westen gerichtete Linien, so daß es erst einer langwierigen Konsolidierung und Ausbauung des Wirtschafts- und Verkehrslebens im Innern bedürfte, bis wirklich der Besitz von Meereshäfen ein volkswirtschaftlich zu begründendes Bedürfnis Rußlands werden könnte.

So war es denn möglich, durch die momentane Aussicht auf neuen Ländergewinn bei Rußland sogar jene tiefgreifenden Interessengegenätze zu besiegen, welche die territorialen Expansionsstendenzen Rußlands einerseits und Englands andererseits zwischen diesen beiden Staaten geschaffen haben. Und erst in den allerjüngsten Tagen ist ein Buch eines russischen liberalen Politikers erschienen, das heute in Rußland viel Aufsehen hervorrufen soll und das klipp und klar erklärt, daß Rußland, indem es für Englands Siegfämpfe, seinen eigenen Feind großziehe, mit dem es allerdings sowohl in Persien wie im Norden Indiens bereits lange Zeit in Interessen-

Alle diese nüchternen Erwägungen über die wahren Ursachen des Weltkrieges haben jedoch keineswegs etwa bloß den Wert einer rein theoretischen historischen Klarstellung; sie sollen uns vielmehr auch behilflich sein, die künftig für uns so schicksalschwere und daher höchst praktische Frage zu beantworten, ob alle Versuche Englands, den Ententeverband auch nach dem Krieg für wirtschaftliche Aufgaben zum Nachteile der Zentralmächte oder für eine eventuelle Erneuerung des Krieges zusammenzuhalten, Aussicht auf Erfolg haben dürften. Namentlich bezüglich der beiden größten Mächte unsrer Feinde, Rußlands und Frankreichs, ist diese Frage hochbedeutend: hochbedeutend einerseits nach der Richtung unsrer künftigen Wirtschaftslebens, da gerade diese Nachbarstaaten der Zentralmächte in tausendfältigen Handelsbeziehungen zueinander standen, und hochbedeutend andererseits für die Frage, ob wir nicht nach dem Friedensschluß eines Tages neuerlich mit einem Ueberfall unsrer alliierten Feinde zu rechnen haben würden. Diese Fragen sollen in einem demnächst folgenden Artikel untersucht werden.